

29. September 2011

Medienbulletin 15 / 11

Städtische Betriebe Olten (sbo) stellen strategische Weichen

Nachhaltig und erneuerbar in die Zukunft

Der Standardmix für Oltner Stromkonsumentinnen und –konsumenten mit einem Jahresverbrauch von unter 100'000 Kilowattstunden (kWh) setzt ab voraussichtlich 2013 auf erneuerbare Energien. Diese Umstellung bringt nur geringe Mehrkosten für den Einzelnen. Dazu wollen sich die sbo auch verstärkt in der Produktion von Solarenergie (Photovoltaik) engagieren.

Dienten die Klausurtagungen des Verwaltungsrates der sbo in den letzten Jahren primär der organisatorischen und strukturellen Positionierung und Weiterentwicklung der sbo innerhalb der Aare Energie AG (a.en), der Umsetzung des Stromversorgungsgesetzes und der Planung des a.en-Betriebsgebäudes, nahm der Verwaltungsrat nun eine breite Auslegeordnung bezüglich erneuerbarer Energien und Nachhaltigkeit der Wasserversorgung vor.

Letztere ist die grösste Wasserversorgung im Kanton Solothurn. Nebst den betrieblichen Anforderungen der Wasserförderung, -speicherung und -verteilung sind weitere wesentliche Elemente, wie beispielsweise die langfristige Qualitätssicherung des Grundwasserstroms im Dünnerngäu, bestehende und zukünftige Netzverbände, das Grundeigentum der Schutzzonen im Gheid oder die Generellen Wasserprojekte (GWP) für Olten und Trimbach zu beachten und für die Zukunft zu sichern.

Deshalb werden die sbo den Unternehmenswert für die Sparte Wasser (inklusive der per 2007 übernommenen Anlagen und Netze in Trimbach) bestimmen bzw. aktualisieren lassen. Im Rahmen des Neuzuteilungsverfahrens der Landumlegung Region Olten (LRO) wird die Grundwasserschutzzone 2 im Gheid per 1. November 2011 weitmöglichst ins eigene Eigentum überführt werden. Um die Nachhaltigkeit auch bei der "Produktion" des Trinkwassers zu unterstreichen,

werden die sbo eine extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung in den eigenen Schutzzonen durchsetzen und so einen weiteren Beitrag zur Senkung des Nitratgehaltes im Grundwasser leisten. Zudem will der Verwaltungsrat die Machbarkeit einer Freiflächenphotovoltaikanlage in der Grundwasserschutzzone abklären, um künftig die Energie für den Betrieb der Grundwasserpumpen mit erneuerbarer Sonnenstromproduktion vor Ort herzustellen. Entsprechende Verhandlungen mit dem kantonalen Amt für Umwelt wurden bereits aufgenommen.

Erneuerbarer Strommix als Standard

Der Verwaltungsrat stellt in seiner Übersicht fest, dass die sbo schon oft zu den "Pionieren" zählten, und zwar indem sie schon vor über zehn Jahren Solarstrom angeboten haben, das erste Brennstoffzellengerät für Einfamilienhäuser in Olten einsetzten oder als schweizweit zweite Erdgasversorgung Biogas im Wärmemarkt anbieten konnten.

Seit Einführung der Kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV) ist auch in der Region Olten eine rasante Zunahme von Photovoltaikanlagen zu verzeichnen. Ebenso hat seit der Naturkatastrophe in Fukushima die öffentliche Diskussion über die zukünftige Energieversorgung der Schweiz an Aktualität und Brisanz zugenommen. Noch nicht damit einher geht jedoch die Nachfrage nach Ökostrom. Die sbo wollen sich nicht bloss mit der Vision "Solarstrom für die Wasserversorgung" in der Photovoltaik engagieren, sondern auch stärker als zuverlässige Abnehmerin von Photovoltaikstrom oder sogar als Betreiberin eigener Anlagen auftreten. In diesem Zusammenhang nimmt der Verwaltungsrat positiv von dem durch den Stadtrat in Auftrag gegebenen Solarkataster für die Stadt Olten Kenntnis.

Der bisher an die Kundinnen und Kunden gelieferte Strommix bestand im 2010 zu 35% aus erneuerbaren und zu 65% aus nicht erneuerbaren Energien. Durch die Veredelung mit Wasserzertifikaten sowie den Zubau von Photovoltaikanlagen soll sich dieser Mix für alle Kundinnen und Kunden bis zu einem Stromverbrauch von jährlich 100'000 kWh als Standard vollumfänglich aus erneuerbaren Energien zusammensetzen. Dabei haben jedoch alle die Wahl, zum bisherigen, günstigeren Mix zurückzukehren. Der Mehrpreis wird ein bis zwei Rappen pro Kilowattstunde betragen. Die Einführung bzw. Umsetzung ist für 2013 oder 2014 vorgesehen.

Beibehalten bzw. noch verstärken wollen die sbo ihre bisherigen Aktions-, Beratungs- und Förderangebote im Bereich der Energieeffizienz. Erwähnt sind hierfür beispielsweise die Förderprogramme für Sonnenkollektoren zur Warmwasseraufbereitung, für Wärmepumpenheizungen oder für Erdgasfahrzeuge, die Beratungstätigkeiten zur Senkung des Stromverbrauchs und zur professionellen Gebäudesanierung inklusive GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone), die Unterstützungsbeiträge aus dem Aarestromfonds zugunsten erneuerbarer Energieproduktionsanlagen oder die Zusammenarbeit mit der Energieberatung Region Olten.

In den neu entstehenden Wohnquartieren Bornfeld und Chlyholz werden die sbo in einem Pilotprojekt so genannte smart meters einsetzen, bei welchen die Konsumenten ihren Strom, Wärme- und Wasserverbrauch jederzeit über ein Portal einsehen können und somit die Möglichkeit haben, ihr persönliches Verbrauchsverhalten zu optimieren und Energie einzusparen. Ebenfalls im Bornfeld haben die sbo neue Wege beschritten mit der Realisierung des Wärmeverbundes auf der Basis einer Holzpellet/Erdgas/Biogas-Heizzentrale. Wird das Biogas derzeit noch auf Zertifikatsbasis beschafft, möchten sich die sbo an einer regionalen Biogasanlage beteiligen oder zumindest Biogas ins eigene Erdgasnetz einspeisen können.

Der Verwaltungsrat betont allerdings, dass ohne die in den letzten Jahren massiv erreichte Entschuldung der sbo Gedanken an eine solche Neuorientierung, geschweige denn an die damit verbundenen Investitionen, gar nicht möglich gewesen wären. Im Gegensatz zu anderen Schweizer Städten, welche historisch bedingt über eigene Produktionskapazitäten oder –beteiligungen verfügen, sei der Einstieg in die Produktion für die sbo nicht von heute auf morgen realisierbar. Um beispielsweise mit einem eigenen Wasserkraftwerk den Stromverbrauch der Stadt Olten decken zu können, wäre mindestens ein Kraftwerk in der Grösse des Kraftwerks Ruppoldingen erforderlich, dessen Realisierung über 200 Mio. Franken kostete!

Fusion zur a.en-Phase II vorderhand vom Tisch

Die sbo wird seit 2002 gemeinsam mit der Alpiq Versorgungs AG (AVAG) über die Aare Energie AG (a.en) geführt. Die a.en ist zudem mittlerweile auch Dienstleisterin für weitere im Energiebereich tätige Unternehmen. Diese über die letzten zehn Jahre aufgebaute Kooperation hat sich überaus bewährt, sodass aus heutiger Sicht nur noch schwierig zusätzliche substanzielle Synergien für die beiden Muttergesellschaften gewonnen werden können. Zu diesem Schluss ist eine aus Vertretern der Alpiq und der Stadt Olten zusammengesetzte Arbeitsgruppe gekommen. Ein grosser Synergieschritt, welcher sich derzeit aufgrund einer hängigen Einsprache jedoch verzögert, ist das eigene a.en-Betriebesgebäude im Minergie-P-Eco-Standard, auf welchem die sbo ebenfalls eine Photovoltaikanlage realisieren möchten.

Für weitere Informationen:

Beat Erne
Leiter Marketing und Kommunikation
Telefon 062 205 56 70
beat.erne@aen.ch

Jost Bitterli
Präsident des Verwaltungsrates
Telefon 079 33060 55